

Anlässlich der Weltausstellung Hannover 2000:

Glas und Pressglas auf den Weltausstellungen 1851-1904

Unter Verwendung von

Jane Shadel Spillman, *Glass From World's Fairs 1851-1904*, Corning, New York 1986 und
Jane Shadel Spillman, *American Glass at American Fairs - Some New Discoveries*, *The Glass Club Bulletin*, Nr. 151, Winter 1986/87, S. 5 f.. Für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck herzlichen Dank!

Abb. 03/2000-001

Weltausstellung London 1851, „Kristall-Palast“, aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.



1. Weltausstellungsgebäude in London 1851.

Zur Zeit der ersten Weltausstellung 1851 in London, gab es Pressglas in Frankreich, Belgien, England, Deutschland, Österreich-Böhmen und in den USA bereits seit rund 20 Jahren. Auf der ersten Weltausstellung war davon noch nichts zu sehen.

Einerseits:

„Die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Zeit des ungeheuren technischen Wechsels in der Glas-Produktion, eingeschlossen Experimente mit neuen Glasmischungen [formula], neuen Glasöfen und komplizierten Dekorations-Techniken. Glashersteller stellten diese Entwicklungen auf den Weltausstellungen vor, indem sie das schönst mögliche Glas zeigten, dass sie herstellen konnten - ungeachtet der Kosten und der aufgewandten Zeit. Besucher konnten staunenswerte Schöpfungen betrachten, wie den „Kristall-Brunnen“ und den „Kristall-Tempel“ Baccarats. Sie konnten den Glaskandelaber bestaunen, den Queen Victoria 1851 gekauft hatte oder das Kleid aus Glas, das die Prinzessin

Eulalia von Spanien 1893 kaufte, und sie konnten das neueste Glas für ihr Heim bekommen.“ [...] Die Gebäude der Weltausstellungen, besonders der Kristall-Palast London 1851, waren Pionier-Leistungen in der neuartigen Verwendung von Glas in der Architektur und in neuen Bau-Methoden, die damals einen ungeheuren Einfluss hatten. [Spillman 1986-2, S. 54]

Andrerseits:

„Wenn man das ausgestellte Glas der Weltausstellungen von 1851 bis 1904 betrachtet, ist die offensichtliche Schlussfolgerung, dass die Erneuerung auf den meisten Weltausstellungen weniger verbreitet war als die Tradition. Einige Hersteller - wie Baccarat, Apsley Pellat, Thomas Webb, J. & L. Lobmeyr und andere - hörten nie auf, schweres, geschnittenes und fein graviertes Glas vorzustellen. Die Stile änderten sich und geschnittenes Glas wurde weniger beliebt im 3. Viertel des 19. Jahrhunderts, aber die Glas-Fabrikanten fuhrten fort, gigantische „Ausstellungs-Stücke“ zu schaffen, in der Hoffnung, die Begeisterung des Publikums zu wecken.

Böhmische Glasfabriken genauso wie venezianische bestanden darauf, die selben historischen Stile während der ganzen 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durchzuhalten. [...] Die Jury von 1878 [Paris] gab dem innovativen Gallé eine Bronze-Medaille für seine emaillierten und gravierten Gläser und einen „Großen Preis“ [Grand Prix] für die traditionellen Stücke aus Baccarat. Auf der nächsten Weltausstellung Paris 1889 bekam Gallé einen Grand Prix. Aber zu dieser Zeit war er bereits breiter bekannt und die Jury bestätigte nur den Geschmack der kulturellen Avantgarde.“ [Spillman 1986-2, S. 54]

„Das Glas auf den Weltausstellungen war ein letzter Ausdruck des Stils und Geschmacks des 19. Jahrhunderts in diesem Medium. Die Weltausstellungen waren ein passendes Symbol für einen grandiosen Lebensstil, der 1914 für immer weg geschwemmt wurde.“ [Spillman 1986-2, S. 54]

Die bedeutendsten Weltausstellungen bis 1895

		Fläche in ha	Aussteller	Besucher
London	1851	8,5	13.980	6.000.000
Paris	1855	10	23.950	5.000.000
London	1862	9	26.340	6.500.000
Paris	1867	15	42.210	15.000.000
Wien	1873	16	53.000	7.200.000
Philadelphia	1876	24	26.900	10.000.000
Paris	1878	24	52.830	16.160.000
Paris	1889	30	32.000	32.000.000
Chicago	1893	288,6	?	21.460.000
Paris	1900	?	80.000	48.000.000
St. Louis	1904	ca. 300	70.000	20.000.000

(Die Zahlenangaben schwanken bei den Autoren beträchtlich) [1851-1893: Brockhaus 1895, S. 626 f.; 1900-1904: Spillman 1986-2, S. 47 u. 51]

Pressglas auf den Weltausstellungen?

Nach der Zusammenfassung von Jane Shadel Spillman am Schluss ihrer Broschüre über Glas auf den Weltausstellungen 1851-1904 ist es nicht mehr besonders überraschend, dass auf den Weltausstellungen seit 1851 neben den gläsernen Ausstellungs-Monstern kaum Pressglas zu finden war. Immerhin hatte ja sowohl die amerikanische als auch die englische und französische Glas-Industrie zwischen 1825 und 1850 bereits eine umfangreiche und - mindestens im Vergleich zu den offiziellen Ausstellungs-Stücken und zu späteren Pressglas-Stücken - geschmackvolle Kollektionen von gepressten Gläsern auf den Markt gebracht. Auch sollte es auf den Weltausstellungen darum gehen, neue, fortschrittliche industrielle Methoden und ihre Produkte vorzuzeigen. Da war ja die Produktion von Pressglas ein besonders gutes Beispiel für Innovation und moderne Entwicklung. Sonderbarerweise wollten aber selbst die prominenten und erfolgreichen Glas-Fabrikanten wie Baccarat und St. Louis auf den Weltausstellungen ihr Pressglas nicht einmal unter den Scheffel stellen.

„One of the largest punch bowls ever made“

Das merkwürdigste Beispiel lieferte Libbey Glass Company, Toledo, Ohio (ehemals die auch für ihr Pressglas berühmte New England Glass Company, East Cambridge, Massachusetts), die auf der Weltausstellung Chicago 1893 wie alle anderen geschnittenen Bleikristall ausstellte. An das p.p. Publikum ließ Libbey Glass

anna-gelbes Pressglas - Behälter für Zahnstocher und Zündhölzer, Tassen und Soßenkännchen - manchmal mit eingepresster Inschrift „Columbian Exposition“ und auch der Jahresangabe 1893 - als kostenloses Werbe-Andenken verteilen. [Glickman 1988, S. 25 f. u. 28]

Für die Weltausstellung St. Louis 1904 lieferte Libbey Glass Company eine mit Schliff-Dekoration völlig überkrustete Punsch-Schale mit Fuß, Durchmesser 63,5 cm: „one of the largest punch bowls ever made.“ Eine ähnliche Punsch-Schale hatte Libbey Glass dem Präsidenten McKinley 1898 geschenkt. [...] „Man kann nicht sagen, dass irgend eines der in St. Louis gezeigten Gläser neu in Entwurf oder Ausführung war. [...] Die geschnittenen Gläser mögen größer gewesen sein, als die in Chicago 1893 gezeigten, aber sie waren im Stil unverändert.“ [Spillman 1986-2, S. 54]

„Billig und schlecht!“

Obwohl sich also die Glas-Fabrikanten anstrebten, weder Mühe noch Kosten scheuten und kolossale Gläser auf die Weltausstellung schleppten, war das (kunst-)sachverständige Publikum mit dem Gebotenen nicht zufrieden. Die Kritik richtete sich aber nicht etwa gegen ausgestellt Pressglas (das war ja außer als Souveniers gar nicht vertreten), sondern gegen die ausgestellten Monströsitäten aus geschliffenem Kristall!

Schon auf der Weltausstellung 1851 in London wurde an dem ausgestellten Angebot Kritik geübt. 1852-1854 wurde in London unter Mitarbeit von Gottfried Semper das South Kensington-Museum mit Kunstgewerbeschule gegründet (seit 1909 Victoria and Albert Museum). Anschließend entstanden aus der Kritik an den folgenden Weltausstellungen in England und Deutschland Reform-Bestrebungen im Kunstgewerbe, gefördert von John Ruskin und William Morris bis Hermann Muthesius, die Arts & Crafts Bewegung und der Deutsche Werkbund, die Deutschen Werkstätten sowie viele Kunstgewerbemuseen und Kunstgewerbeschulen.

Auf der Weltausstellung Philadelphia 1876 war es ein offizieller deutscher Beobachter, der eine vernichtende Kritik der deutschen Aussteller mit nach Hause brachte.

Franz Reuleaux, Ausschnitt aus einem Bericht über die Weltausstellung Philadelphia 1876

[aus Angelika Thiekötter, Eckhard Siepmann u.a., Packeis und Pressglas - Von der Kunstgewerbe-Bewegung zum Deutschen Werkbund, Werkbund-Archiv Band 16, Anabas-Verlag, Gießen, 1987] Reuleaux, Franz ‚Brief aus Philadelphia, Braunschweig 1877, S. 5 f. [Thiekötter 1987] u. Reuleaux, Franz ‚Brief aus Philadelphia, in: Nationalzeitung, Berlin 1876 [Franke 1990]

Franke 1990, Anm. I/1: „Der Bericht, den Reuleaux von der Weltausstellung in Philadelphia 1876 gab, und sein Urteil zu den deutschen Erzeugnissen, das in der Zusammenfassung „billig und schlecht“ gipfelte, wurde zur stehenden Redewendung, die über das 19. Jahrhundert hinaus Bedeutung erhielt; Reu-

leaux 1876; Büchmann 1966, S. 521 f.; Vgl. auch den Hinweis für die Glasindustrie in: Sprechaal, 1876, 9, Nr. 27, S. 197 f.“

Thiekötter 1987, S 39: „[...] Das neu gegründete Reich stand auch auf kunstgewerblichen Gebiete hinten an. Auf den beiden ersten Weltausstellungen nach der Reichsgründung, nämlich in Wien 1873 und 1876 in Philadelphia, erlebte das deutsche Kunstgewerbe zwei volle Niederlagen, wobei die zweite um so empfindlicher war, als man offenkundig aus der ersten nichts gelernt hatte. Um so schärfer war nun die Selbstkritik, um so heftiger die inländische Reaktion darauf, - zumal der Wortführer der Selbstkritik ein unzweifelhafter Experte war, nämlich der Berliner Professor Franz Reuleaux, der als offizieller Vertreter des Reichs nach Philadelphia gereist war. [...]“

Prof. Franz Reuleaux im Original:

„[...] Als Quintessenz aller Angriffe tritt der Wahlspruch auf: **Deutschlands Industrie hat das Grundprinzip „billig und schlecht“**. Leider hat unsere Industrie wirklich im Durchschnitt diesen Grundsatz, wenigstens rücksichtslos in seinem ersten Theile und darum als Konsequenz in seinem zweiten. Soviel sich auch schon tüchtige wackere Industrielle, welche jenen Grundsatz verdammen, bei uns bemüht haben, ihm entgegen zu wirken, soviel auch schon mancher, dem ein warmes Herz für unsere Industrie im Busen schlägt, dagegen gesprochen, er behält immer die Oberhand und ist denn auch in unserer Ausstellung nur zu deutlich zum Ausdruck gelangt.

Zweiter Satz: Deutschland weiss in den gewerblichen und bildenden Künsten keine anderen Motive mehr, als tendenziös-patriotische, die doch auf den Weltkampfplatz nicht hingehören, die auch keine andere Nation hingebacht; für die tendenzlose, durch sich selbst gewinnende Schönheit hat es keinen Sinn mehr. In der That, nachdem man uns dies gesagt, beschleicht uns ein beschämendes Gefühl, wenn wir die Ausstellung durchwandern und in unserer Abtheilung die geradezu bataillonsweise aufmarschirenden Germanien, Borussien, Kaiser, Kronprinzen, „redprinces“, Bismarcke, Moltken, Roone betrachten, die in Porzellan, in Biscuit, in Bronze, in Zink, in Eisen, in Thon, die gemalt, gestickt, gewirkt, gedruckt, lithographirt, gewebt an allen Ecken und Enden uns entgegen kommen. Und nun in der Kunstabteilung gar zweimal Sedan! Was hat die Kommission für Kunstwerke sich bei der Annahme dieser Bilder gedacht! Und wieder in der Maschinenhalle: sieben Achtel des Raumes, so scheint es, für Krupps Riesenkanonen, die „killing machines“, wie man sie genannt hat, hergegeben, die da zwischen all' dem friedlichen Werk, das die anderen Nationen gesandt haben, wie eine Drohung stehen! Ist das wirklich der Ausdruck von Deutschlands „Mission“? Muss man nicht den Chauvinismus und Byzantinismus als bei uns in höchster Blüte stehend annehmen? Zwingen wir nicht die fremden Nationen geradezu zu dieser Annahme?

Dritter Satz: Mangel an Geschmack im Kunstgewerblichen, Mangel an Fortschritt im rein Technischen. Wiederum müssen wir an unsere Brust schlagen. Wiederum müssen wir auf die Wichtigkeit der Bestrebungen des Gewerbemuseums, auf das geringe Entgegenkommen hinweisen, welches unser Handelsminister in seiner warmen Fürsorge für diese Frage bei der Industrie findet. „Bei allen Nationen, die auf der Ausstellung vertreten sind,“ sagen die Tadler, „haben wir etwas zu lernen gefunden, in Deutschland nichts!“ Hart, aber beinahe ganz wahr! [...]“

[SG: Das vernichtende Urteil von Reuleaux über die Leistungen und Ausstellungen der nationalistischen deutschen Industrie in Amerika richtete sich auf alle produzierten und ausgestellten Objekte der deutschen Industrie und gar nicht auf Glas-Produkte. Seine Worte „billig und schlecht“ wurden von Büchmann sogar in die Zitate-Sammlung „Geflügelte Worte“ aufgenommen. Pazaurek hat sie erst 50 Jahre später übernommen und auf das Pressglas nicht nur Deutschlands, sondern Amerikas, Frankreichs und Englands gemünzt und fast nur beim Pressglas haben sie als bleibendes Urteil der Kunsthistoriker diese längst vergangenen Zeiten überdauert.]

1. Weltausstellung London 1851

„Am 1. Mai 1851 war London erster Schauplatz einer „Great Exhibition of the Works of all Nations“. Überschwänglich huldigten am Anfang Millionen Schaulustiger Erfindungen und Erfindern. Buchdruckschnellpresse, Eisenbahn, Dampfmaschine, mechanischer Webstuhl und andere technische und wissenschaftliche Errungenschaften beeindruckten die Menschen.

Mit der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - die in Großbritannien geradezu Quantensprünge machte - entwickelte sich eine ungeahnte Fortschrittsgläubigkeit. In die Stimmung passte das Phänomen „Weltausstellung“: Sie bot die Plattform für den Überblick über Industrieprodukte. Sie informierte und steigerte dadurch den Absatz. Sie machte Vergleiche möglich und förderte so den Wettbewerb. Sie war die Geburtsstunde der Werbung.“ [Seissler 1999]

Als Initiatoren für die Londoner Ausstellung im Jahre 1851 gelten Henry Cole von der „Society of Arts“, der „Königlichen Kommission zur Vorbereitung von Kunstmesse“ und Prinz Albert, Ehemann der damaligen Herrscherin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Königin Victoria. Das Inselreich war zu jener Zeit die führende Industrie-Nation. Es verstand sich als „globale imperiale Macht“. Selbstbewußtsein und Fortschrittsglaube bürgerlich-liberaler Kreise nährten die „Weltausstellungs-Ideologie“.

Der Freihandel, den Britannien - als erstes Land in Europa, ermöglicht durch den Wegfall der Einfuhrzölle - zum Prinzip erhob, machte den Weg für eine moderne wirtschaftliche Entwicklung und für die Weltausstellung frei. Die Vertreter des Manchester-Kapitalismus - von Anhängern eines Unternehmertums, das weltweit ohne Beschränkungen arbeiten wollte, „Manchester-

Liberalismus“ genannt - verschlossen die Augen vor den Schattenseiten des von ihnen propagierten und verwirklichten Systems. Ausbeuterische Kolonialpolitik und billigste Lohnarbeit von Frauen und Kindern waren der Preis für Großbritanniens Überlegenheit.

Die Erwartungen an die erste Universal-Ausstellung waren hoch. Die Eröffnungs-Zeremonie am 1. Mai 1851 in Anwesenheit von „Her Majesty The Queen“ Victoria machte das deutlich. Präsentiert wurden Neuheiten aus Industrie und Handwerk. Es gab 32.612 Exponate von 17.062 Ausstellern aus 28 Ländern (einschließlich der britischen Kolonien) zu sehen. Die erste „Great Exhibition of the Works of all Nations“ hielt ihre Tore ein halbes Jahr lang geöffnet. Am Ende sind 6 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer gezählt worden.

Der Erfolg der ersten Weltausstellung zahlte sich nicht nur in klingender Münze aus - der Reingewinn lag bei umgerechnet 3,7 Millionen Goldmark. Er ließ überdies das Ansehen Großbritanniens in hellstem Glanz erstrahlen. Britanniens Ruf als führender Industriestaat, speziell auf den Gebieten des Eisenbahnwesens, der Dampfschiffahrt sowie des Kanal- und Straßenbaus, stieg ins fast Unermessliche.

Ein Teil des Profits der Weltausstellung wurde für die Gründung des South Kensington Museums, später Victoria & Albert Museum, verwendet.

Glas 1851

Glas als Baumaterial wurde erstmals von Ingenieur Joseph Paxton revolutionär eingesetzt: die gesamte Stahl-Konstruktion für das riesige Gebäude der Weltausstellung war mit ihrem Raster auf die Glasscheiben abgestimmt und konnte in nur 17 Wochen errichtet werden. Die gesamte Aussenfläche des „Kristall-Palasts“ war aus Glas, im Inneren muss es taghell gewesen sein. Im Mittelteil wuchsen Ulmen, deren Verbleib das Publikum gefordert hatte. Außerdem gab es eine 27 Fuß hohe „Krystall-Fontaine“, aus Glas konstruiert von F. & C. Osler, Birmingham. [Spillman 1986-2, S. 10] [1 Fuß = 30,48 cm]

Glas spielte auf der Weltausstellung 1851 auch als Gegenstand der Ausstellung durchaus eine Rolle. Im Verzeichnis der 157 Aussteller von Glas finden sich allerdings nur wenige Firmen, deren Namen bei Sammlern von Pressglas bekannt sind und die stellten natürlich kein Pressglas aus - obwohl manche von ihnen bereits Pressglas produzierten, z.B. Meyr's Neffen. [Exhibition 1851, S. VII ff.] Das meiste englische Glas war farbloses Bleiglas. 2 englische Firmen zeigten die neue Technik des Glaspressens mit kleinen Büsten von Queen Victoria, Prince Albert und anderen Notabeln.

Aus Österreich-Ungarn kamen 26 meist böhmische Glas-Fabrikanten mit Vasen aus Alabaster-, Hyalith u. Rubinglas, sowie verschiedenen Blau- u. Grüntönen. Harrach wurde mit einem Preis für sein farbig überfangenes Glas geehrt.

Die venezianische Glas-Industrie war am Beginn ihrer Wiederbelebung im 19. Jhdt. und der venezianische

Hersteller Pietro Bigaglia sandte Glasperlen, Paperweights, Zigarrenhalter und ein Glasmosaik-Bild.

Die französischen Aussteller fanden bei der Kritik wenig Beachtung. Baccarat und St. Louis nahmen nicht an der Ausstellung teil. Die anglo-französische Konkurrenz war noch sehr stark, und da Zölle ihren Markt schützten, konnten es sich die französischen Glas-Fabrikanten leisten, auf die unwürdige Jagd nach Kunden zu verzichten. Clichy stellte Millefiori-Riechflaschen und Paperweights aus und bekam eine Medaille. [Spillman 1986-2, S. 10]

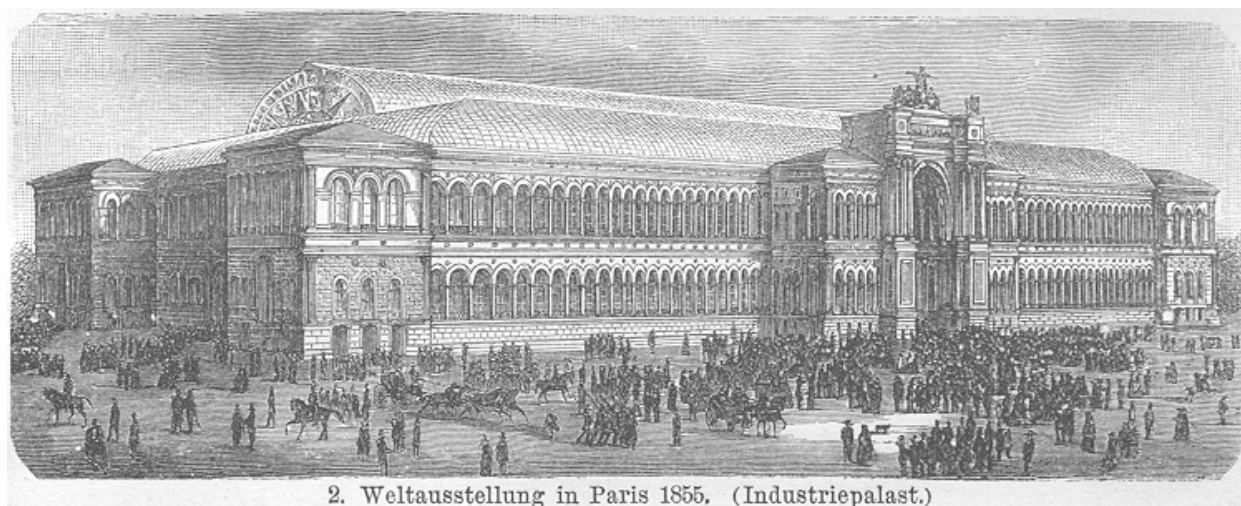
Bacchus & Sons	Birmingham	Glass
Blews	Birmingham	Lamps
Harris & Son	Birmingham	Glass
Lloyd & Summerfield	Birmingham	Glass
Osler	Birmingham	Glass Work
Rice & Harris	Birmingham	Glass
Summerfield	Birmingham	Cut Glass
Ballantine & Allen	Edinburgh	Painted Glass
Green	London	Cut & Engraved Glass
Conne	London	Engraved Glass
Hancock, Rixon & Dunt	London	Glass Chandelier
Hedgeland	London	Stained Glass
Kidd	London	Glass
Naylor	London	Cut Glass
Mellish	London	Glass
Pellatt	London	Glass, Porcelain
Molineaux & Webb	Manchester	Glass
Richardson	Stourbridge	Glass
Dierckx	Antwerpen	Cut Glass
Bernstorff & Eichwede	Hannover	Glass Chandelier
Gagneu	Paris	Lamps
Harrach	Bohemia	Glass
Hoffmann	Prague	Glass
Meyr's Neffen	Winterberg	Glass
Brooklyn Flint Glass Works	New York	Glass
St. Helen's Glass Co.	Lancashire	Painted Glass
Angaben n. Exhibiton 1851		

Abb. 03/2000-002
Weltausstellung London 1851, Glas von Graf von Harrach aus Spillman 1986-2, S. 11



Abb. 03/2000-003

Weltausstellung Paris 1855, „Industriepalast“, aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.



2. Weltausstellung in Paris 1855. (Industriepalast.)

2. Weltausstellung Paris 1855

Friedens-Beteuerungen bei „world fairs“ gehörten zum guten Ton. Die Wirklichkeit aber sah oft anders aus. Ein zeitgenössischer Betrachter: „Die Politik spielt fortwährend in die Ausstellungs-Szenen hinein: Die Exposition dient als Vehikel politischer Zwecke.“ So war es auch im Jahre 1855, als Napoleon III. „alle Völker in Eintracht“ zusammen führte, während zur selben Zeit auf der Krim französische und britische Truppen gegen russische kämpften. Die neuen Waffen, die in den Hallen gezeigt wurden, strafte Friedens-Äußerungen handgreiflich Lügen. Napoleon III. hatte nur eines im Sinn: Er wollte mit der Pariser die Londoner Ausstellung übertrumpfen. Frankreich war der reichste Staat in Europa, mit einer 3-mal größeren Bevölkerung als England.

Neue Maßstäbe setzte Paris mit einer Ausstellung französischer Gegenwartskunst sowie mit den Werken von Künstlern aus europäischen Nachbarländern und von Malern und Bildhauern aus Übersee. Neu war die Präsentation der „Gegenstände des häuslichen Bedarfs der arbeitenden Klasse“ und „deren Einführung in dem philanthropischen Bestreben, die Lage der Minderbegüterten zu verbessern“. So wurden erstmals neben materiellen auch ethisch-moralische Aspekte ins Gespräch gebracht. Die Ausstellung hatte 5 Millionen Besucher. Ein krönender Höhepunkt war der Besuch von Queen Victoria und Prince Albert.

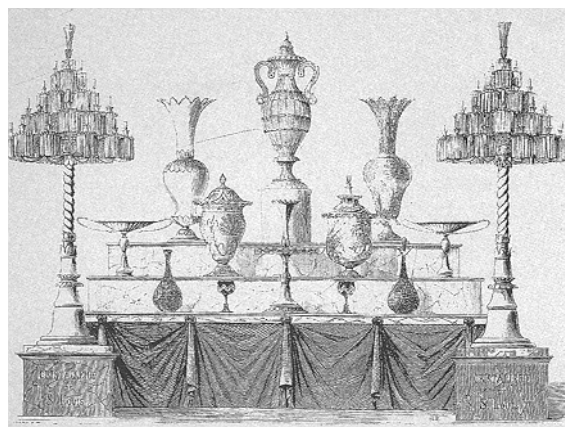
Glas 1855

In Paris gab es weniger ausgestelltes Glas als in London. Von den fast 140 Glas-Fabrikanten war beinahe die Hälfte französisch. Nur wenige hatten in London 1851 ausgestellt und ihr Stolz erforderte nun ihren Auftritt. Die Ausstellungen von Baccarat, St. Louis und Clichy wurden sehr gelobt. Baccarat zeigte u.a. zwei 18 Fuß hohe Kandelaber als Gegenstücke zum 30 Fuß hohen Glas-Kandelaber von Osler, Birmingham. St. Louis zeigte farbiges Glas im böhmischen Stil und Clichy imitierte perfekt Porzellan aus Sèvres. Glanzstück war ein lebensgroßer Löwe mit Schlange aus Glasfasern von Lambourg. Die deutschen und böhmischen Gläser wa-

ren denen in London 1851 ähnlich, sie wurden als „wie gewöhnlich“ [as usual] kommentiert. Franz Steigerwald aus München zeigte farbiges und geschnittenes Glas, das so beeindruckte, dass das South Kensington Museum Stücke aufkaufte. Es gab nur wenig englisches Glas, vermutlich weil hohe französische Zölle den englischen Verkauf nach Frankreich behinderten. [Spillman 1986-2, S. 13 f.]

Abb. 03/2000-004

Weltausstellung Paris 1855, Stand Cristalleries de Saint-Louis, aus Girault 1998, S. 57



Dennoch blieb Paris im Schatten der Londoner Ausstellung. Die Messen der Jahre 1862, die „International Exhibition“ in London, und 1867, die „Exposition Universelle“ in Paris, waren zwar, was den Besucher-Andrang und die Zahl der Aussteller betrifft, ein Erfolg, technische Neuerungen, inhaltliche oder architektonische Besonderheiten, gar Sensationen brachten sie nicht: „Weltausstellungen“ waren sie nicht wert. [Seissler 1999]

3. Weltausstellung London 1862

Es gab mehr Aussteller als 1851. Wieder war die amerikanische Industrie unterrepräsentiert, aber mit einem guten Grund: die amerikanische Regierung befand sich mitten im Bürgerkrieg und hatte ihre Hersteller nicht zur Teilnahme aufgefordert.

Glas wurde von 202 Ausstellern gezeigt, von denen 80 aus England kamen. Die englische Presse bejubelte den Beitrag: „[...] Hier stehen wir an der Spitze des Fortschritts, nicht nur relativ, sondern absolut, sowohl in der Qualität des Materials als auch der künstlerischen Entwicklung. [...] Glücklicherweise haben unsere Glas-Fabrikanten, indem sie die Wiedergeburt ihrer Kunst auf griechische Formen gründeten, für das Glas der englischen Abteilung die Bewunderung der konkurrierenden Nationen gewonnen.“

„J. Defries & Sons, ein Spezialist für Beleuchtung, und F. & C. Osler boten Ausstellungen, die sich mehr durch ihr Gewicht als durch ihre künstlerische Qualität auszeichneten. Osler zeigte wieder den Glas-Kandelaber mit 30 Fuß Höhe, den er schon 1855 in Paris gezeigt hatte. Defries sandte einen etwas kleineren und verschiedene Mammut-Leuchter und einen 2 Tonnen schweren Spiegel aus Prismen, der für den Palast eines türkischen Sultans gemacht worden war. Diese Objekte gewannen die Ehrfurcht des Publikums, waren aber nicht typisch für britisches Glas. [...] Das schwere geschliffene Glas, das 1851 so vorherrschend war, war 1862 nicht mehr so auffällig. [...] Formen und Dekorationen waren offensichtlich inspiriert durch die zerbrechlichen venezianischen Gläser. [...] Es wurde kein gepresstes Glas gezeigt, nicht einmal die Neuheiten von 1851 wurden wieder gezeigt. Pressglas hatte immer noch keinen hohen Anteil in der britischen Glas-Industrie und es war nicht vornehm genug zum Herzeigen.“ [Spillman 1986-2, S. 18]

Wie 1851 weigerten sich Baccarat und St. Louis teilzunehmen, nur Clichy hatte einen Stand. Das böhmische Glas, das 1851 so bewundert worden war, war 1862 nicht wesentlich unterschieden, es fand bei den Kritikern wenig Beachtung. J. & L. Lobmeyr aus Wien hatte sein internationales Debut. Die fein gravierten Gläser boten einen Kontrast zu den üblichen farbigen böhmischen Gläsern und fanden Lob bei der Presse. Der böhmische Einfluss, der 1851 so stark war, war gänzlich verschwunden. Böhmische Glashütten machten noch immer die prächtig bunten Gläser, die sie seit Jahren gemacht hatten.

4. Weltausstellung Paris 1867

Die Weltausstellung 1867 wurde von Napoleon III. als die bisher größte geplant. Alexandre Gustave Eiffel (geb. 1832) baute ein gigantisches ovales Ausstellungs-Gebäude. Die Nationen wurden eingeladen, eigene Pavillons an den Champs de Mars zu errichten. Die Weltausstellung hatte fast 7 Millionen Besucher.

Glas wurde zusammen mit Möbeln und anderen häuslichen Objekten ausgestellt. George Wallis vom South Kensington Museum berichtete in einem Artikel: „Der erste Blick auf die französische Ausstellung im Ganzen erweckt Erstaunen über die ungeheure Vielfalt von farbigen, vergoldeten und bemalten Objekten, zusammen getragen als Glas.“ Baccarat hatte den größten Stand mit einem monumentalen Brunnen mit über 20 Fuß Höhe.

Von Clichy, Pantin und St. Louis wurden vor allem farbige Gläser gezeigt, außerdem von St. Louis ein 20 Fuß hoher Kandelaber.

Abb. 03/2000-005

Weltausstellung Paris 1867, Stand Cristalleries de Clichy et de Saint-Louis, aus Girault 1998, S. 57

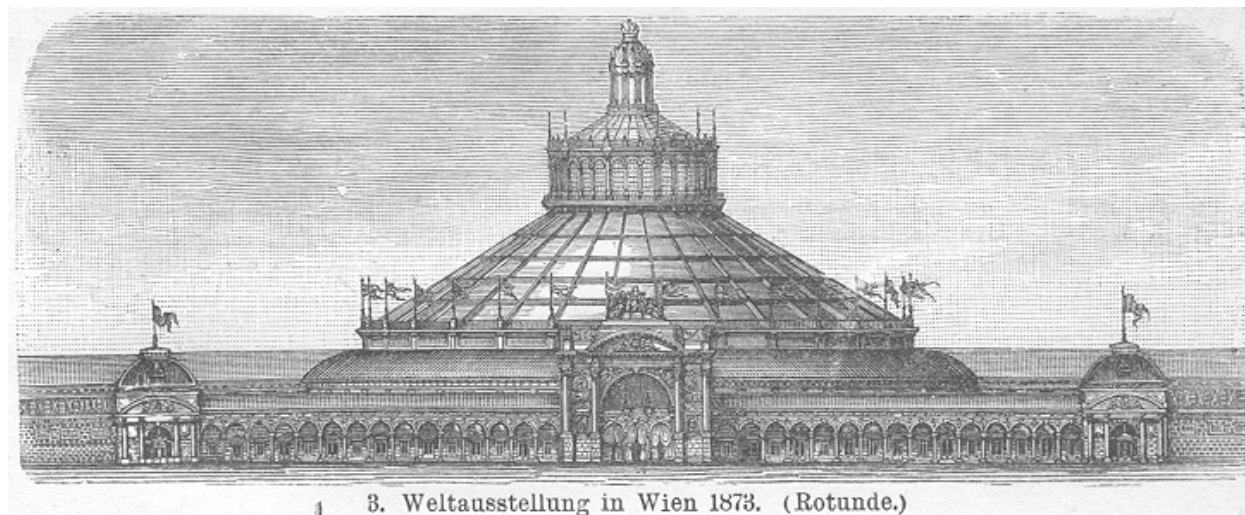


Amerikanische Glas-Fabrikanten waren noch immer nicht überzeugt, dass die Ausgaben für neue Kunden sich lohnen würden. Der Glas-Fabrikant J. B. Lyon & Co. aus Pittsburgh zeigte Pressglas, das bei einem englischen Fachmann Beachtung fand. „[...] Es ist unmöglich, die Nähte der Pressform zu erkennen. Die Weingläser sind am Rand so dünn, als ob sie mit der Hand gemacht worden wären und zeigen, dass es bei sorgfältigem Pressen möglich ist, gepresstes Glas ebenso fein zu machen wie handgemachtes.“

Italienische Glashütten stellten aus, der wichtigste unter ihnen war Antonio Salviati. Das einzige österreichische Unternehmen, das von den Kritikern gelobt wurde, war J. & L. Lobmeyr, seine Gläser seien „unübertroffen von denen der anderen Nationen.“ Wie 1855 waren die britischen Beiträge klein im Vergleich zu denen der französischen und böhmischen Unternehmen, keiner von ihnen war bemerkenswert.

„Keine neuen Stile oder Techniken des Glasmachens waren auf dieser Weltausstellung zu sehen, die wie eine Wiederholung der von London 1862 erschien. Das französische Glas war traditionell, auch wenn Baccarat und St. Louis mehr an farbigem Glas interessiert waren als ihre englischen Konkurrenten. Das Glas von Salviati, das Stile vergangener Jahrhunderte reproduzierte, trug die Wiederbelebung des venezianischen Glases ein Stück weiter voran [...], aber sein Werk war kaum originell. Die Kreativität war offenbar auf einem niederen Stand - aber sie entfaltete sich mit neuer Kraft im nächsten Jahrzehnt.“ [Spillman 1986-2, S. 22]

Abb. 03/2000-006
 Weltausstellung Wien 1873, Zentral-Gebäude (Rotunde), aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.



5. Weltausstellung Wien 1873

Die erste und einzige Weltausstellung des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum fand 1873 in Wien auf dem Gelände des Praters statt. Sie stand unter einem schlechten Stern: Der Zusammenbruch der Wiener Börse und eine Cholera-Epidemie hielten viele Menschen von einem Besuch ab. Erst in der zweiten Hälfte des Ausstellungs-Zeitraumes kamen sie dann doch zuhauf - immerhin sind schließlich insgesamt 7 Millionen gezählt worden, was erstaunt, weil Wien außerhalb der Zentren der europäischen Bevölkerung lag. Die Veranstaltung in der Kapitale der Donau-Monarchie unterschied sich von vorher gegangenen. Nicht technische Neuheiten, sondern eine Kulturschau, die durch internationale Kongresse unterstrichen wurde, prägte die Atmosphäre. [Seissler 1999] Mit dem Börsen-Krach begann im deutschsprachigen Bereich die sogenannte „Gründer-Krise“, die erst kurz vor 1900 endete.

Die kaiserliche Regierung wollte die Weltausstellung Punkt für Punkt so beeindruckend machen wie diejenigen in London und Paris. Das neue Wien, der Prater, der Ring, die Oper sollten bestaunt werden. Ein riesiges Gebäude, der Palast der Industrie oder die „Rotunde“ wurden errichtet und sollten später für andere Veranstaltungen genutzt werden. Die Rotunde war von einem Dach mit einem Durchmesser von 107 m überdeckt und hatte auf ihrer höchsten Spitze eine vergoldete und mit Glas-Juwelen besetzte Nachbildung der österreichischen Kaiserkrone. Es gab 25.000 Aussteller, weniger als in Paris 1867, aber mehr als auf jeder anderen Weltausstellung.

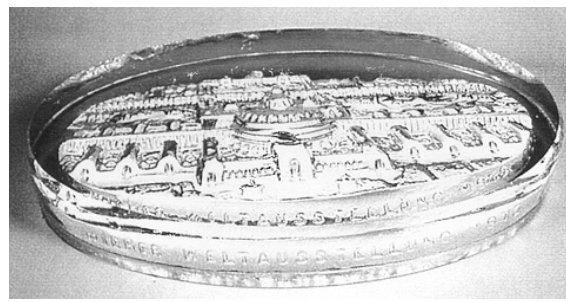
Die böhmischen Glas-Firmen waren in der Überzahl, die Ausstellung von J. & L. Lobmeyr war bei weitem die größte und sie bekam glühendes Lob von der Presse. Lobmeyr teilte seinen Stand und einen eigenen Katalog mit der Glashütte Meyr's. Neffe. Unter ihren Gläsern war das berühmte kaiserliche Service im Stil geschnittenen Bergkristalls, das Kaiser Franz Josef selbst bestellt hatte. Lobmeyrs eigener Katalog führt auch ein Tafel-Service aus Bronze und Glas von Theophil von Hansen auf. Zusätzlich zu graviertem Glas zeigte Lob-

meyr viele Beispiele email-bemalten Glases im orientalischen Stil. Der Abschnitt von Meyr's. Neffe im Katalog weist vor allem farbiges, geschnittenes und vergoldetes bzw. bemaltes Glas auf. Andere böhmische Glashütten zeigten Glas im selben Stil.

Der französische Beitrag war enttäuschend. Das einzig neu-artige Glas war von P. J. Brocard, der seine emaillierten Gläser im persischen Stil zum ersten Mal zeigte. Wie gewohnt war geschnittenes oder graviertes farbloses Glas bei den englischen Ausstellern vorherrschend. Der amerikanische Beitrag war sehr klein, nur 2 Glashütten werden im Katalog aufgeführt. Einiges amerikanisches Pressglas wurde bemerkt.

„Seit den 1850-er Jahren hatten deutsche und böhmische Glashütten Kopien ihrer eigenen Gläser aus dem 17. und 18. Jhdt. hergestellt. Dieses Interesse an „Historismus“-Gläsern - genährt durch den deutschen Nationalismus - blieb vorherrschend bis zum Ende des Jahrhunderts.“ [Spillman 1986-2, S. 26]

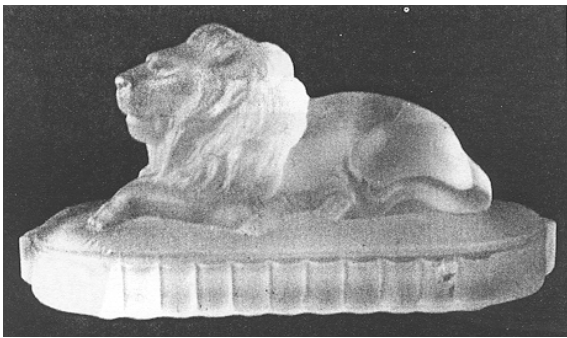
Abb. 03/2000-007
 Paperweight „Wiener Weltausstellung 1873“
 (als Inschrift am Rand)
 aus Brackel 1997, S. 50, Abb. 70
 farbloses Glas mit Füllmasse, H 2,7 cm, L 16,6 cm, B 8,8 cm, Marke „Patented G.S. & Co“
 Hersteller Glashütte AG vorm. Gebr. Siegwart & Co., Stolberg b. Aachen, 1873



Zur Weltausstellung gibt es ein bezüglich des Herstellers „mysteriöses“ Paperweight: In den Boden des Paperweights wurde ein Relief der Ausstellungs-Gebäude eingepresst und (angeblich) mit Gips ausgefüllt. Auf der

unteren Seitenkante ist die Inschrift „Wiener Weltausstellung 1873“ und auf der rechten Seitenkante des Motivs die Inschrift „PATENT/GS&Co“ in das Glas eingepresst. (Ein ähnliches Paperweight mit einer eingeglasten Fritte hat eine Inschrift „Patented G.S.&Co“ und einen Papier-Aufkleber „J. & L. Lobmeyr, Wien“) Ein Wiener Sammler konnte inzwischen als Hersteller die Glashütte AG vorm. Gebr. Siegart & Co., Stolberg bei Aachen, ermitteln. Es ist bisher das einzige bekannt gewordene Pressglas von der Weltausstellung Wien 1873!

Abb. 03/2000-008
Weltausstellung Philadelphia 1876, Paperweight „Centennial Commemorative Lion“
aus Chiarenza 1998-2, S. 87, Abb. 15
farbloses, säure-mattiertes Glas, H 7 cm, B 7 cm, L 10,5 cm, vermutlich auch als farbloses und farbiges Glas gemacht
Gillinder & Sons, Philadelphia, USA, 1876



Lindsay berichtet „dass dieses Stück zur Erinnerung an die Verlegung des 2. Atlantik-Kabels heraus gegeben wurde und 1876 bei der Hundertjahr-Feier in Philadelphia verkauft wurde.“ Auf der Unterseite ist „Gillinder & Sons / Centennial Exhibition“ eingepreßt. [Lindsey 1967, zit. n. Chiarenza 1998-2, S. 87]

6. Weltausstellung Philadelphia 1876

Mit der Weltausstellung sollte die Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 gefeiert werden. Nach fünf Weltausstellungen in Europa schienen Industrie und Wirtschaft ausstellungsmüde. Hohe Kosten, die Wiener Unglücksserie sowie der Trend zu Fachmessen ließen die Bereitschaft erkennen, die Weltausstellung umzuwidmen. Der hundertste Jahrestag ihrer Unabhängigkeit jedoch war - 1876 - für die Vereinigten Staaten der Anlaß, nach Übersee einzuladen. So fand in Philadelphia, der Stadt, in der die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichnet wurde, die erste amerikanische „World's Fair“, die „Centennial Exhibition“ statt. Sie sollte -sowohl informieren als auch unterhalten. Dieser „american way to see the life“ setzte sich durch. Nicht Fachpublikum, sondern „Leute von nebenan“ sollten erreicht werden. [Seissler 1999]

Einige 130 Glas-Unternehmen stellten aus, aber die europäischen Darbietungen waren nicht so zahlreich wie auf vergangenen Ausstellungen. Da bereits viel europäisches Glas in den USA verkauft wurde, schienen die Hersteller an der Ausweitung des Marktes nicht interessiert zu sein. 47 amerikanische Aussteller nahmen teil, aber die Glashütte von Gillinder & Sons war bei weitem der populärste Beitrag. J. & L. Lobmeyr schien seinen fast vollständigen Beitrag zur Wiener Weltausstellung

nach Philadelphia gebracht zu haben, allerdings nicht die selben Gläser, sondern gleiche Gläser aus seiner Herstellung. Die beeindruckendsten englischen Ausstellungen waren die von James Green & Nephew aus London und J. Millar aus Edinburgh. Es war die größte Ausstellung ausländischen Glases in Amerika seit der Messe in New York 1853 und gleichzeitig die erste große Ausstellung amerikanischen Glases überhaupt. Das schwere geschnittene Glas der New England Glass Co. und der Boston & Sandwich Glass Co. und besonders der Christian Dorflinger Glass Co. trug dazu bei, das amerikanische Interesse an geschnittenem Glas wieder anzufachen. „Hersteller von Pressglas aus den westlichen Staaten sahen die Weltausstellung als Chance Kunden aus den östlichen Staaten für ihre billigeren Glaswaren zu gewinnen. Pressglas, ein wichtiges Standbein der amerikanischen Glas-Industrie, wurde zum ersten Mal in Mengen gezeigt.“ [Spillman 1986-2, S. 30]

„Die „Centennial Exhibition“ 1876 war die erste internationale Ausstellung, an der sich die amerikanische Glas-Industrie beteiligte und wo sie sich bemühte, das glas-kaufende Publikum zu beeindrucken. Nur wenige amerikanische Glas-Hersteller hatten auf früheren Ausstellungen Beiträge eingebracht, aber in Philadelphia hatten Glas-Hersteller sowohl vom Osten als auch vom Mittleren Westen große Darbietungen. Glücklicherweise existieren eine Anzahl von Zeitungen, die viele der Darbietungen beschreiben.

Abb. 03/2000-009
Weltausstellung Philadelphia 1876, Käseplatte „Liberty Bell“
aus Spillman 1986-1, S. 6, Abb. 1, farbloses Glas
Adams & Co., Pittsburgh, USA, 1876



Gillinder & Son aus Philadelphia errichteten eine Glasfabrik auf dem Gelände, wo sie gepresste Glas-Souvenirs in einer Vielzahl von Formen produzierten, alle gemarkt mit „Gillinder & Sons Centennial Exhibition“. Dazu gehört ein mattierter Löwe als Paperweight, ein Schuh, eine Tasse mit der „Liberty Bell“, eine Figur der biblischen Ruth und Büsten von u.a. Lincoln, Grant, Washington und Franklin. Außerdem gab es andere Centennial Souvenirs aus Pressglas, die aber wahrscheinlich nicht von Gillinder & Sons gemacht wurden, weil sie ungemarkt waren. Dazu gehört ein Paperweight

mit der „Memorial Hall“, eine Hand mit einer Fackel und eine Nadel.“ Auch Adams & Co., Pittsburgh, verkaufte Pressglas-Souvenirs mit der „Liberty Bell“, Teller und Fußbecher, die von Sammlern lange Zeit für Produkte von Gillinder & Sons gehalten wurden. „Im Gegensatz zu vielen Artikeln hat keine amerikanische Glashütte 1876 oder 1893 irgend eine Auszeichnung für ein besonderes Glas oder Design bekommen. Alle vergebenen Auszeichnungen galten für die Darbietung der Firmen als Ganzes.“ [Spillman 1986-1, S. 5]

Abb. 03/2000-010
Weltausstellung Paris 1878, Ehrentor
aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.



3. Weltausstellung in Paris 1878. (Ehrenthor.)

7. Weltausstellung Paris 1878

„Ganz allmählich haben die Weltausstellungen alle menschlichen Tätigkeiten umfasst und neben der Ausstellung industrieller Erzeugnisse die Kunst, Litteratur, kurz das gesamte geistige Leben der Kulturvölker berücksichtigt und schließlich hat man seit der Pariser Weltausstellung 1878 angefangen, wissenschaftliche internationale Kongresse mit ihnen zu verbinden.“ [Brockhaus 1895, S. 626]

7 Jahre nach der Niederlage Frankreichs gegen Deutschland und dem Verlust eines großen Teils von Elsaß und Lothringen mit den wichtigen Glashütten Vallérysthal, St. Louis und Meisenthal fand die Weltausstellung statt. Deshalb gab es auch keine deutschen Aussteller. Es gab 240 Glas-Ausstellungen, fast zwei Drittel davon waren aus Frankreich, trotz der Verluste wichtiger Glashütten. Baccarat stellte den größten Beitrag. Seine beeindruckendste Schöpfung war der vollständig aus Glas errichtete „Tempel Merkurs“ mit der silbernen Figur des Gottes im Zentrum. Er steht heute auf einer Insel in einem künstlichen See auf einem Gut bei Barcelona. „Nicht jeder bewunderte Baccarat's. glitzernde Darbietung. Ein französischer Autor betrachtete die meisten Gläser als alt-modisch und er bezeichnete den gefeierten Tempel und die von Baccarat ausgestellten Glas-Möbel und anderes als lächerlich. Obwohl er das Werk von Brocard bewunderte, widmete er den breitesten Raum dem Glas von Emile Gallé aus Nancy, der „die Vergangenheit zurückließ für die Gegenwart, das Klassische für das Pittoreske.“ [Spillman 1986-2, S. 35]

Die italienischen Ausstellungen wurden dominiert von Gläsern der Venedig & Murano Glass Co. [SG: die von englischen Finanziers weitergeführte Glashütte von Salviati] Zum ersten Mal waren englische Gläser auf einer Pariser Ausstellung reich vertreten. Thomas Webb & Sons hatte eine riesige Darstellung. Neben Baccarat bekam Webb einen Grand Prix, beide füllten ihren Stand mit einer glitzernden Aufstellung geschnittenen und gravierten Glases. Das Glas von Webb war weniger traditionell als das von Baccarat. Webb zeigte auch ein von John Northwood geschnittenes Cameo-Glas, die „Milton-Vase“.

„Die Ausstellung von 1878 war die erste nach einem Jahrzehnt mit Beiträgen zur Erneuerung des Glases, was das Ergebnis einer schöpferischen Explosion zu sein schien.“ [Spillman 1986-2, S. 35]

Pressglas wurde nicht erwähnt.

Abb. 03/2000-011
Weltausstellung Paris 1878, Pavillon aus Glas von Baccarat
aus Spillman 1986-2, S. 34, Abb. 14



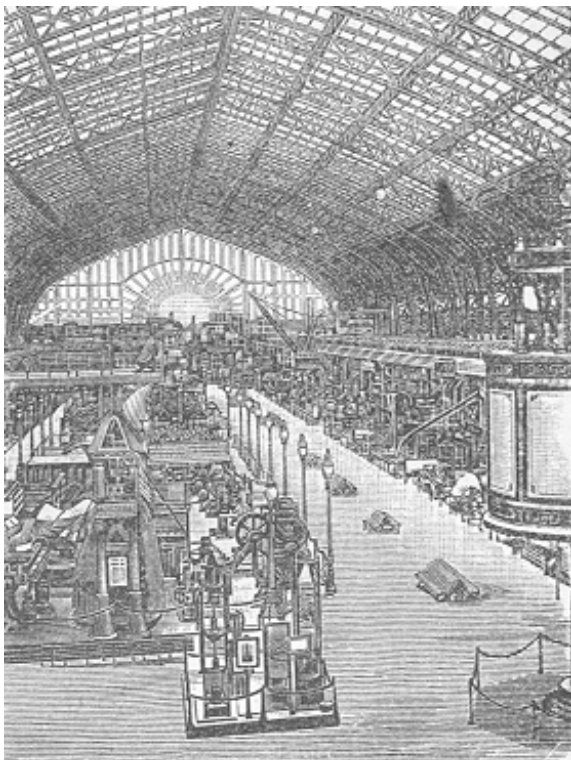
8. Weltausstellung Paris 1889

Die bekanntesten Bauwerke der Weltausstellung Paris 1889 zur offiziellen Feier der Revolution von 1789 waren die „Galerie des Machines“ und der damals von Alexandre Gustave Eiffel als Eisen-Konstruktion erbaute, 300 m hohe „Eiffel-Turm“, seitdem Wahrzeichen von Paris. Es war die erste Weltausstellung, die mit elektrischem Strom beleuchtet wurde.

„Zum ersten Mal machten amerikanische Glas-Hersteller wirkliche Anstrengungen ihre Waren in Europa auszustellen. Der offizielle Kataog der amerikanischen Aussteller weist 11 Glas-Ausstellungen auf, darunter Fensterglas, bemaltes Glas von John LaFarge und anderen, Kamin-Lleuchten und Glas-Zeichen, eine große Darbietung von geschnittenem Glas von T. G. Hawkes aus Corning, New Yprk, der einen Großen Preis gewann. Wie 1878 hatte Thomas Webb & Sons die größte englische Ausstellung, die nach Berichten vorallem Cameo-Glas gewidmet war. Webb gewann ebenfalls einen Großen Preis. Was die Franzosen betraf, war Gallé der bei weitem wichtigste Aussteller [...] 1889 stand Gallé allein, kein anderer Glasmacher produzierte Werke von solcher Komplexität und Originalität.“ [Spillman 1986-2, S. 40]

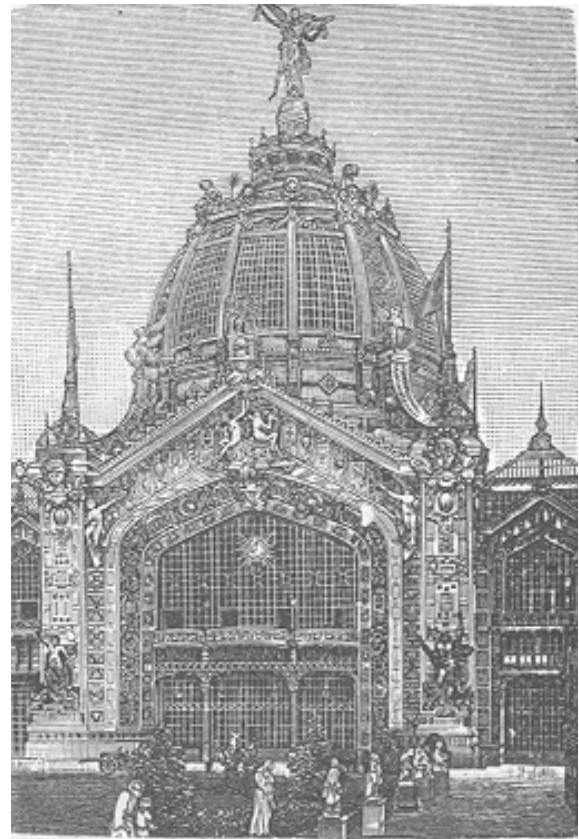
Pressglas wurde nicht erwähnt.

Abb. 03/2000-012
 Weltausstellung Paris 1889, „Galerie des Machines“
 [die Halle war damals die größte freitragende Halle der Welt], aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.
 [SG: die WA Paris 1889 war die 8. WA überhaupt und die 4. WA in Paris - die Zahl in den Bild-Unterschriften bezieht sich nur auf die Abb. selbst]



2. Weltausstellung in Paris 1889.

Abb. 03/2000-013
 Weltausstellung Paris 1889, Mittelbau am Hauptgebäude aus Brockhaus 1894, Band 2, S. 164 f.
 [SG: die WA Paris 1889 war die 8. WA überhaupt und die 4. WA in Paris - die Zahl in den Bild-Unterschriften bezieht sich nur auf die Abb. selbst]



4. Weltausstellung in Paris 1889,
 (Mittelbau am Hauptgebäude.)

Zwischen den Weltausstellungen gab es noch viele Internationale Ausstellungen, wie die „Weltausstellungen“ Sidney 1879-1880 und Melbourne 1880-1881, die laut Brockhaus „nicht wesentlich Neues boten“. [Brockhaus 1894, S. 166]

Abb. 03/2000-014
 Weltausstellung Chicago 1893, „White City“ am Ufer des Michigan-See, aus Brockhaus 1894, Band 4, S. 171



9. Weltausstellung Chicago 1893

Was sich bei der Weltausstellung im Paris des Jahres 1889 bereits andeutete, verstärkte sich im Jahre 1893 in Chicago noch mehr: Industrie und Handel zogen sich zurück. Ende des vorigen Jahrhunderts. hatten repräsentative Kulturausstellungen und „entertainment for the people“ Industrie- und Technikschaun abgelöst.

Abb. 03/2000-015
 Weltausstellung Chicago 1893, Glasfabrik Libbey Glass Co. aus Spillman 1886-2, S. 42, Abb. 20
 Libbey Glass Co., Toledo, USA, 1893



Weltausstellung Chicago 1893: „Columbus-Weltausstellung“, „World's Columbian Exposition“ im Jackson-Park, am Ufer des Michigan-Sees. „Überwältigend schon durch die nie gesehenen Dimensionen wirkte das Gesamtbild. In wunderbarer Harmonie wirkten die Lage und die Architektur der Ausstellungsgebäude, der Wasserflächen und Gartenanlagen zusammen. Die Gebäude wurden von verschiedenen Architekten in ita-

lienischer Renaissance errichtet. [...] erhielten alle Ausstellungsgebäude ein glänzendweißes Asehen: „The White City“. [...] insgesamt 21.463.256 Besucher, der reine Überschuß betrug 1.862.483 Dollar.“ [Brockhaus 1894, Band 4, S. 170 f.]

„Die meisten der mehr als 70 Glas-Ausstellungen waren im riesigen Manufactures & Liberal Arts Building. Von den amerikanischen Ausstellungen gewann der Pavillon von Tiffany das meiste Lob der Kritiker, während die Besucher wahrscheinlich die Glasfabrik von Libbey höher schätzten. [...] Das staunenswerte Arrangement von Tiffany verschuf ihm viel günstige Publicity, weil sein Werk bis dahin nur einem begrenzten Kreis von Wohlhabenden im Osten der USA gut bekannt war. Er wurde der führende amerikanische Glas-Designer um die Jahrhundertwende und seine Fenster waren beinahe so einflussreich in Europa wie in den USA.“ [Spillman 1886-2, S. 44]

„Wie in Philadelphia 1876 war die „White City“ grundsätzlich eine Schau der amerikanischen Glas-Hersteller. Einige wenige europäische Glas-Hersteller stellten aus und die sandten nichts Aufregendes oder besonders Neuartiges. [...] Die amerikanische Mittel-Klasse bevorzugte immer noch das vertraute geschnittene Glas, das in der Tradition als geschmackvoll galt. Geschnittenes Glas hatte seit dem 18. Jhdt. Prestige repräsentiert und modische Designs in den 1890-er Jahren unterschieden sich nur geringfügig von dem bisher Populären.“ [Spillman 1886-2, S. 44]

„Die Ausstellung der Libbey Glass Company war ein Meilenstein für die Glashütte aus Toledo. Edward Drummond Libbey hatte die Glashütte von Cambridge, Massachusetts erst vor 5 Jahren nach Ohio verlegt. und

die populäre Darstellung auf der Messe, zu der eine Glashütte gehörte, war sein erster großer Erfolg. [...] Blasen, Pressen, Schneiden und Gravieren von Glas und die Herstellung von Glasfasern wurden gezeigt. Zu den ausgestellten Stücken gehörten Beispiele brillant geschnittenen Glases, ein oder zwei Kleider aus Glasfasern und zahlreiche gepresste und geblasene Souvenirs. [...] Ein Frosch als Zündholz-Becher, 4 Paperweights, ein Beil, eine Tasse mit Untertasse, eine Figur der Hl. Maria, ein Zylinderhut, ein Sahnekännchen und eine Zuckerschale, eine Kinderhand, eine Deckdose und ein Tintenfass in Gestalt des Verwaltungsgebäudes. Alle waren gemarkt mit dem Namen „Libbey“, dem Datum und entweder „Columbian Exhibition“ oder „World’s Fair“.“ Wahrscheinlich wurden dabei auch Restbestände der aufgelösten New England Glass Co. verkauft. [Spillman 1986-1, S. 7 f.] [SG: E. D. Libbey verlegte 1888 die New England Glass Co. von East Cambridge nach Toledo, Ohio [GCB 126, S. 10] wegen der hohen Energie-Kosten und der Probleme mit Glasmachern, konkurrierende Städte in Mid-West boten ihm freies Erdgas, freies Land und 25.000 \$ Kapital zur Gründung, Libbey holt Glasmacher aus West Virginia, darunter Mike Owens [GCD 1-1, S. 14]]

Abb. 03/2000-016
Weltausstellung Chicago 1893, Kleid aus Glasfaser-Gewebe u. Portrait der span. Prinzessin Eulalia aus Spillman 1986-1, S. 9 f., Abb. 5



Das Kleid wurde auf der Weltausstellung Chicago 1893 ausgestellt, eines der insg. 3 Kleider wurde für die Prinzessin Eulalia von Spanien gemacht, das andere für die Schauspielerin Georgia Cayvan, es könnte sein, dass das Gewebe des Kleides in Dresden gewebt und das Kleid in Paris genäht wurde [Fauster 1979-2, S. 52] Libbey Glass Co., Toledo, USA, 1893
Natürlich hat so ein Kleid nichts mit Pressglas zu tun - aber man muss es einfach einmal gesehen haben!

Abb. 03/2000-017
Weltausstellung Chicago 1893, „Kapelle“ im byzantinischen Stil von Louis C. Tiffany, Tiffany Glass & Decorating Co. aus Joppien 1999, S. 14

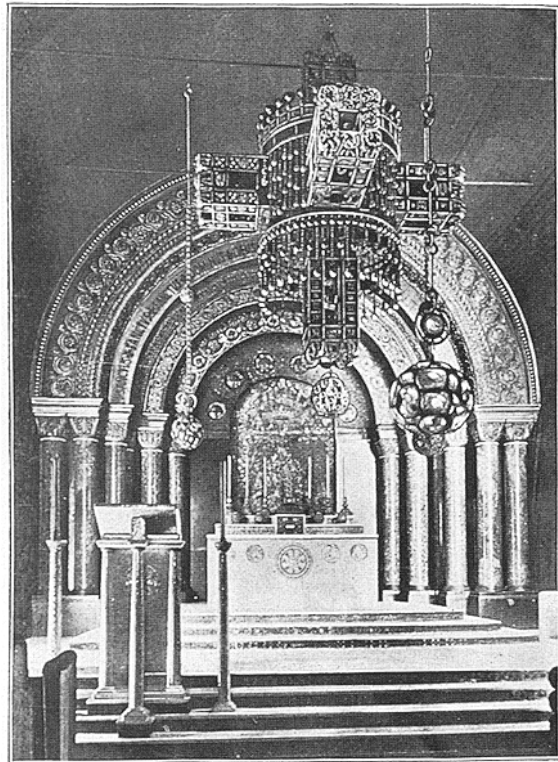
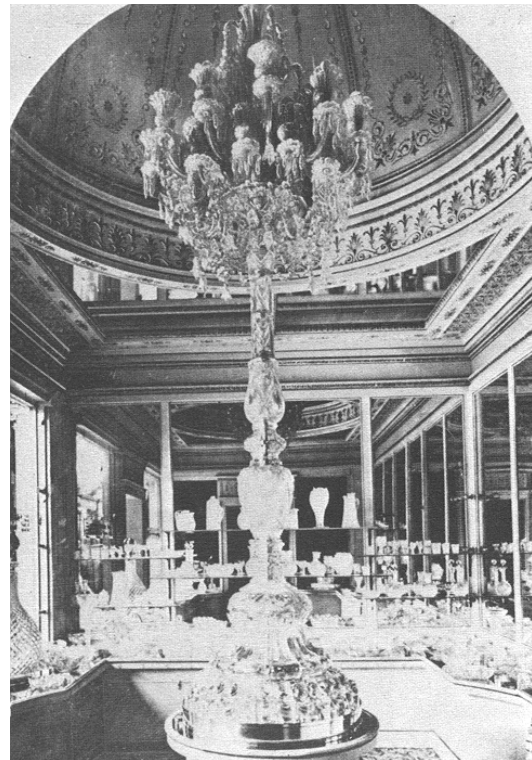


Abb. 03/2000-018
Weltausstellung Chicago 1893, Glas-Kandelaber von Baccarat im Pavillon von L. Straus, H mehr als 9 Fuß aus Glass Club Bulletin Nr. 150, S. 16



Paperweights aus Pressglas Chicago 1893

„Zur Weltausstellung Chicago 1893 ... wurde die größte Auswahl von Souvenir-Paperweights aus Glas produziert, die jemals zur Erinnerung an ein einzelnes Ereignis in den USA gemacht wurde.“ [Rissell 1999, S. 15]

Abb. 03/2000-019
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „I Will Deity“
aus Rissell 1999, S. 17, Abb. 4
farbloses Pressglas, D 8,3 cm
Libbey Glass Co. [?], Toledo, Ohio, USA, 1893



Abb. 03/2000-020
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „Vogelschau“
aus Rissell 1999, S. 18, Abb. 6, farbloses Pressglas m. goldener Kaltbemalung, B 6,4 cm, L 11,4 cm
Marke „Copyrighted by W. T. Abrams“, Barnes & Abrams, Grapeville, PA oder Syracuse, NY, USA 1893

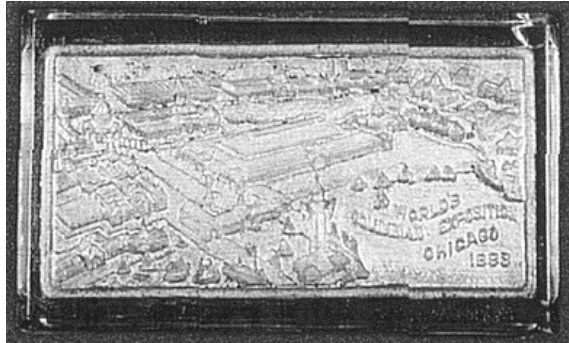


Abb. 03/2000-021
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „Vogelschau“
aus Rissell 1999, S. 18, Abb. 6
farbloses Pressglas, B 6,4 cm, L 11,4 cm
Marke „Copyrighted by W. T. Abrams“, Barnes & Abrams, Grapeville, PA oder Syracuse, NY, USA 1893

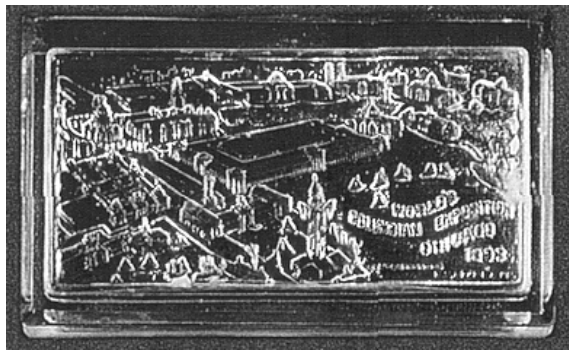


Abb. 03/2000-022
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „Columbus“
aus Rissell 1999, S. 17, Abb. 4
farbloses Pressglas, B 8,3 cm, L 11,4 cm
Libbey Glass Co. [?], Toledo, Ohio, USA, 1893



Abb. 03/2000-023
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „Columbus“
aus Rissell 1999, S. 17, Abb. 4
farbloses Pressglas, D 8,3 cm
Libbey Glass Co. [?], Toledo, Ohio, USA, 1893



Abb. 03/2000-024
Weltausstellung Chicago 1893, Paperweight „Columbus“
aus Rissell 1999, S. 17, Abb. 3, farbloses u. uran-gelbes Pressglas, säure-mattiert, D 7 / 7,5 cm
Libbey Glass Co., Toledo, Ohio, USA, 1893

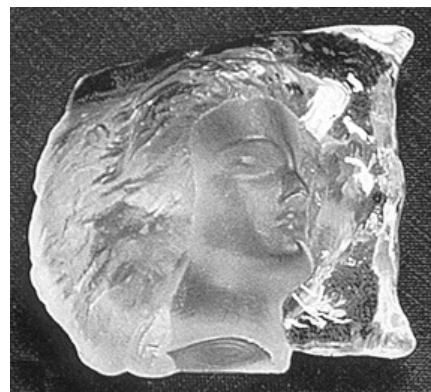


Abb. 03/2000-025
Weltausstellung Paris 1900, Stand von Louis C. Tiffany
aus Joppien 1999, S. 225



10. Weltausstellung Paris 1900

Die Besucher der Weltausstellung Paris 1900 waren besonders begeistert von den Wasserspielen am „Palast der Elektrizität“. Durch strom-angetriebene Pumpen wurde Wasser 70 m hoch in ein Becken gehoben, von wo es in Kaskaden in die Tiefe stürzte. Wenn es dunkel wurde, beleuchteten Glühlampen diese Wasserspiele und tauchten die ganze Konstruktion in ein „feenartiges Licht“.

Es gab 45 Aussteller von Glas- und Kristallwaren, eine sehr viel kleinere Zahl als bei den vergangenen Weltausstellungen. Rund ein Drittel der Gläser kam aus Frankreich, ein weiteres Drittel kam aus Deutschland.

Gallé war noch immer der unbestrittene Führer der Glas-Industrie. Tiffany war der einzige amerikanische Aussteller von bemerkenswertem Glas. Gläser von Tiffany wurden außerdem von Siegfried Bing, seinem europäischen Agenten, gezeigt. Mit Preisen bedacht wurden die Glashütten Pantin und Sèvres, Gallé, Tiffany, Daum Frères, keine der böhmischen Glashütten. „Die Gläser, die 1900 in Paris gezeigt wurden, waren der letzte [ultimative] Ausdruck des Art Nouveau. Die Ausstellung bot den Besuchern eine Gelegenheit, Gläser von Gallé und Tiffany Seite an Seite zu sehen. [...] Nichts Neueres, Besseres oder Anderes in Glas wurde für ein viertel Jahrhundert mehr gesehen.“ [Spillman 1986-2, S. 48]

Abb. 03/2000-026
 Weltausstellung Paris 1900, Palast der Elektrizität, das „Wasserschloss“
 aus Thiekötter 1987, S. 69



11. Weltausstellung St. Louis 1904

Bis zum Ersten Weltkrieg fanden 11 Weltausstellungen statt. Sie litten - Ausnahme: die von 1904, die im amerikanischen St. Louis stattfand und in deren Mittelpunkt Volksbildung und Vergnügung standen - an mäßigen Teilnehmer-Zahlen und an den zunehmenden politischen Spannungen. Nach dem ersten Weltkrieg schienen die Weltausstellungen erledigt zu sein. [Seissler 1999]

Die Weltausstellung St. Louis 1904 feierte den Landkauf von Louisiana 1803 durch Präsident Jefferson, der das damalige Staatsgebiet der USA mehr als verdoppelte. Offizielles Thema der Ausstellung war Erziehung und Ausbildung. 160 Automobile mit Antrieb durch Benzin, Elektrizität und Dampf wurden ausgestellt. Über den neuen drahtlosen Telegrafen versandt konnten Botschaften werden. Innerhalb der Abteilung „Schöne Künste“ gab es eine Sektion „Angewandte Kunst“ [Applied Arts], deren Objekte von den Arts & Craft-Gesellschaften in den USA und England ausgewählt wurden, darunter 2 Dutzend amerikanische und europäische Glas-Objekte. Außerdem gab es 55 weitere Glas-Darstellungen. Eine gemeinsame Ausstellung französischer Kunsthandwerker umfasste 24 Gläser von Gallé, Gläser von Daum Frères, St. Denis und Pantin.

Von den amerikanischen Glas-Herstellern waren nur 7 vertreten, alle Produzenten von Glaswaren [commercial glassware]. Die Libbey Glass Co. und die Quaker City Cut Glass Co. hatten ausgedehnte Ausstellungen mit geschnittenem Glas (Libbey mit 1.800 Gläsern, darunter

eine der „größten Punsch-Schalen, die jemals gemacht wurden“) und bekamen je einen Großen Preis.

Abb. 03/2000-027
 Punsch-Schale, farbloses, geschnittenes Glas, D 63,5 cm
 aus Spillman 1986-2, S. 53, Abb. 25
 Libbey Glass Co., Toledo, Ohio, USA, 1904



„Man kann nicht sagen, dass irgend eines der in St. Louis gezeigten Gläser im Entwurf oder Muster neu war. Die englischen Arts & Crafts-Gläser, die in den USA neu waren, waren vorher auf keiner der früheren Weltausstellungen gezeigt worden, obwohl sie bereits

seit mehreren Jahren gemacht wurden. [...] Jedoch bot die Messe in St. Louis, da die Ausstellung europäischer Gläser in Chicago 1893 klein war, die erste große Darstellung von Art Nouveau-Gläsern in Amerika. Diese Gläser hatten vermutlich einigen Einfluss auf die spätere Produktion. Erst auf der Ausstellung moderner dekorativer Kunst in Paris 1925 wurden umwerfende [striking] Veränderungen im Entwurf von Gläsern gezeigt.“ [Spillman 1986-2, S. 52]

Abb. 03/2000-028
 Weltausstellung St. Louis 1904, Beil aus Pressglas m. Bild George Washington
 aus Spillman 1986-1, S. 10, Abb. 8
 das Beil wurde ursprünglich als Souvenir für die Weltausstellung Chicago 1893 gemacht, die Form wurde von Libbey vermutlich weiter verkauft
 ursprüngl. Libbey Glass Co., Toledo, USA, 1893



Weltausstellung Paris 1937

„Die Show, die 1937 in Paris über die Bühne ging, ist als „Jahrmart nationaler Eitelkeiten“ in die Annalen der Weltausstellungen eingegangen. Birgit Breuel, Generalkommissarin und Geschäftsführerin der Expo 2000 in Hannover, schreibt in einem Editorial des Geschichts-Magazins „Damals“: „Und 1937 standen sich dann in Paris die beiden ideologischen Irrwege dieses Jahrhunderts gegenüber: der Pavillon des nationalsozialistischen Deutschland und jener der stalinistischen Sowjetunion.

Nicht weit davon entfernt hing aber auch Picasso’s Bild „Guernica“ mahndend im Pavillon des republikanischen Spanien.“ Der Zweite Weltkrieg unterbrach für annähernd zwanzig Jahre die Folge der Weltausstellungen.“ [Seissler 1999]

Weltausstellung Brüssel 1958 u.a.

„Die Exhibition gab immer wieder Impulse, die sich auf die künftige Architektur auswirkten. Bei Expos ist es wichtig, dass die Bauten leicht zu montieren und zu demontieren sind. Dafür ist Eisen das ideale Material. Kühne Konstruktionen, wie der Kristallpalast und der Eiffel-Turm in Paris, entstanden. Die Architektur als ihr eigenes Exponat: Mies van der Rohes Pavillon in Barcelona (1929), Alvar Aaltos finnischer Pavillon in Paris (1937), das „Atomium“ in Brüssel (1958), viele Gebäude in Montreal (1967) und in Osaka (1970).“ [Seissler 1999]

[Übersetzung SG]

Abb. 03/2000-029
 Jane Shadel Spillman, Glass from World’s. Fairs 1851-1904, Corning, New York 1986, Bucheinband

